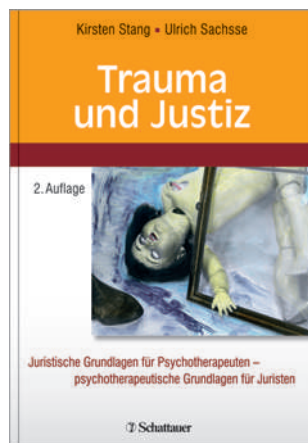


Kirsten Stang, Ulrich Sachsse:
Trauma und Justiz. Juristische Grundlagen für Psychotherapeuten; psychotherapeutische Grundlagen für Juristen.

Stuttgart: Schattauer Verlag; 2014.
 2. vollständig überarbeitete Auflage.
 Gebunden, 240 Seiten.
 Preis Fr. 83,90.
 ISBN-13: 978-3-7945-2858-5.



Schutzbefohlene Kinder, die von Priestern sexuell missbraucht werden, Mitarbeitende in Altersheimen, die betagte Bewohner in entwürdigenden Posen fotografieren, oder auch häusliche Gewalt, bei der oft Kinder die Opfer sind: Die verschiedenen Formen von Machtmissbrauch zum Schaden Schwächerer oder Wehrloser rücken immer mehr in den gesellschaftlichen und politischen Fokus. Zwei Prozesse, deren Wichtigkeit im Strafverfahren stetig wächst, sind einerseits die zunehmende Berücksichtigung der Interessen der Opfer und andererseits das Zusammenwachsen der Disziplinen Psychiatrie/Psychologie und Strafjustiz. Diese Tatsache macht das neu in 2. Auflage erschienene Buch «Trauma und Justiz» von Psychiater Prof. Dr. Ulrich Sachsse und Oberstaatsanwältin Kirsten Stang so brisant.

Nicht nur das deutsche Rechtssystem ist – wie die Autoren korrekt festhalten – so aufgebaut, dass nach den Perspektiven «Rechtsstaat» und «Gerechtigkeit für den mutmasslichen Täter» erst an dritter Stelle die Perspektive des Opfers kommt. Auch in der Schweiz ist es zurzeit noch so. Ein schleichender Paradigmenwechsel ist aber beispielsweise an der Verabschiedung progressiver kantonaler Gewaltschutzgesetze im Bereich der häuslichen Gewalt und auch dem wachsenden medialen Interesse am Status des Opfers zu erkennen.

Das Buch beschreibt nicht nur für medizinische Laien grundsätzliche Begriffe und Prozesse des Gedächtnisses und der Traumatherapie, sondern es erklärt auch den Therapeuten die juristische Situation der Opfer von Gewalt- und Sexualstraftaten, seelischem Missbrauch und anderen traumatisierenden Erlebnissen in Deutschland. Im Gegensatz zu den psychiatrischen Kapiteln stellt sich bei den juristischen Erläuterungen für den Schweizer Leser die Frage, wie sehr die deutschen Erkenntnisse auch auf Schweizer Verhältnisse anwendbar sind. Grundsätzlich stimmt aber das

Schweizer Strafrecht über weite Strecken mit demjenigen in Deutschland überein, so dass das Gesagte bis auf wenige Details – z.B. die Ausführungen zum Unmittelbarkeitsgrundsatz, der bei Schweizer Gerichtsverhandlungen nicht gilt – auch bei uns anwendbar ist.

Besondere Erwähnung verdient das sehr spannende und nach den USA auch in der mitteleuropäischen Gerichtspraxis zunehmend wichtige Thema der «repressed memories», des «delayed recall» und der «false memories». Es wird aufgezeigt, dass Menschen dokumentierte Kindheits-traumata vergessen können, es aber auch möglich ist, dass sie sich nach einer langen Latenzphase plötzlich wieder daran erinnern. Die Rückkehr der Erinnerung hat meist mit spezifischen Schlüsselreizen zu tun. Möglich sind aber auch «Erinnerungen» an Ereignisse, die gar nie stattgefunden haben, also «false memories». Dies kann passieren, wenn sich Therapeuten nicht an akzeptierte Praxisstandards halten. Diese «eingepflichten» Erinnerungen können verheerende Folgen haben. Unschuldige können zu jahrelangen Freiheitsstrafen verurteilt werden, und die Patienten fühlen und erleben sich als Opfer, auch wenn sie es in Wirklichkeit gar nicht sind. Aus subjektiver Perspektive kann das gerade so schlimm sein, wie wenn man den Missbrauch tatsächlich erlebt hätte. Ganz zu schweigen von den Kosten, die dem Staat bei solchen Fällen vor allem wegen grundlosen Inhaftierungen und Strafprozessen entstehen.

Dass derart komplexe, differenzierte und auch etwas trocken und akademisch anmutende Themen so locker, leicht verständlich und vor allem spannend präsentiert werden können, liegt am Schreibstil der Autoren. Sie sehen glücklicherweise von der weitverbreiteten Praxis ab, mit möglichst vielen komplizierten Fachbegriffen ihre eigene herausragende Fachkompetenz beweisen zu wollen. Stattdessen werden eingängige Erklärungen mit interessanten Beispielen gewürzt, was den Text sehr süffig macht.

Insgesamt eignet sich «Trauma und Justiz» gleichermaßen für allgemeintherapeutisch tätige Psychologen und Psychiater wie für Verteidiger, Staatsanwälte und Richter. Diesem Adressatenkreis wird die Lektüre wärmstens empfohlen.

Thomas Noll, Fribourg

Dieter Bürgin, Barbara Steck:
Indikation psychoanalytischer Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Diagnostisch-therapeutisches Vorgehen und Fallbeispiele.

Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag; 2013.
 Fachbuch, 1. Auflage.
 Gebunden, 398 Seiten, mit Schwarz-Weiss-Abbildungen.
 Preis Fr. 74,90 / € 54,95.
 ISBN-13: 978-360-894829-5.



Die Autoren des Buches sind Dieter Bürgin, langjähriger Chefarzt der kinder- und jugendpsychiatrischen Universitätsklinik und Poliklinik Basel, emeritierter Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Basel und Ausbildungsanalytiker der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa/IPA) und Barbara Steck, viele Jahre Oberärztin an der kinder- und jugendpsychiatrischen Universitätsklinik, ebenfalls Psychoanalytikerin und Familientherapeutin. Beide Autoren weisen langjährige Erfahrung in Diagnostik und Indikationsstellung in der psychiatrischen Akutversorgung auf. Dieter Bürgin hat in den 1980er und -90er Jahren bereits an mehreren Lehrbüchern mitgewirkt (Themen Psychosomatik, Triangulierung) und ist Autor und Mitherausgeber des OPD-2.

Das vorliegende Buch hat die Indikationsstellung zur psychoanalytischen Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen zum Thema, welche in dieser Ausführlichkeit noch in keinem anderen Lehrbuch behandelt worden ist. Das Buch gliedert sich dabei in zwei Teile: einen theoretischen Teil und eine Sammlung ausführlicher Fallbeispiele.

Die Zielgruppe des Buches würde ich am ehesten unter den Ausbildungskandidaten in psychoanalytischen Psychotherapie-Verfahren ausmachen, es eignete sich auch für interessierte Psychologiestudenten, Psychotherapeuten, Pädagogen und in der Kinder- und Jugendpsychiatrie tätige Ärzte.

Der Klappentext verspricht die Vorstellung eines transparenten und ökonomischen Vorgehens, das beim Therapeuten Unsicherheiten und Enttäuschungen minimiert. Das Buch selbst beginnt im theoretischen Teil zunächst mit einem Versuch, auf 40 Seiten das moderne Verständnis von Entwicklung aus psychoanalytischer Sicht